

KN
6.04.2020

Feuerwehren rufen auf: Bleibt zu Hause!

Retter beteiligen sich an Aktion bei Facebook und Instagram - Ausbreitung des Coronavirus soll gestoppt werden

KREIS PLÖN. Bundes- und Landesregierung bitten die Menschen, zu Hause zu bleiben. Viele folgen zwar dem Aufruf, aber für den Geschmack der Feuerwehren sind noch zu viele Menschen am Strand zu sehen. Mit einer Challenge machen die Feuerwehrleute über Facebook und Instagram auf „stay at home“ aufmerksam.

Angefangen hat alles bei der Feuerwehr Schönkirchen. Dörte Lesch hat die Stay-at-Home-Challenge (zu Deutsch: „Bleib-zu-Hause“-Herausforderung) bei einer Gemeindewehr aus Niedersachsen entdeckt und die Kollegen darauf angesprochen.

„Wir sind gerade sowieso alle zu Hause, dann haben wir auch Zeit für so etwas.“

Moritz Otto,
Wehrführer Schönkirchen

Die Idee dahinter ist, dass die Rettungskräfte Menschen ermutigen, während der Corona-Krise zu Hause zu bleiben, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Wie die Menschen ermutigt werden, bleibt den Teilnehmern der Challenge überlassen.

Schnell hatte die Gemeindefeuerwehr Schönkirchen genügend Leute zusammen, um eine Botschaft zu senden. „Wir sind gerade sowieso alle zu Hause, dann haben wir auch Zeit für so etwas“, erklärt Moritz Otto, Wehrführer in Schönkirchen.

Wie es bei Challenges in sozialen Netzwerken üblich ist, werden nach erfolgreicher Ausföhrung immer andere Gruppen oder Freunde aufgefordert, nachzuziehen. „Unser Ziel war es erst einmal, das Amt Schrevenborn voll zu bekommen“, sagt Otto. Das heißt: alle anderen Wehren fürs Mitmachen zu begeistern. Auch die Feuerwehr aus Flügendorf kam dem Aufruf nach.

Mönkeberg wurde von Schönkirchen nominiert und setzte auch einen Post ab. Auch dort haben sich die Feuerwehrleute für ein Foto zusammengefunden – aber natürlich nur digital. Zwar klingt die Aufgabe nach einer lustigen

Idee, sie hat aber einen ersten Hintergrund. Die Feuerwehren sind in ihrem Handlungsspielraum momentan stark eingeschränkt. Übungen fallen aus, die Feuerwache wird nur noch betreten, wenn ein Einsatz ansteht. Auch die Einsätze sind schwieriger als sonst: Die Wehren versuchen nur noch so viele Leute zum Einsatzort zu schicken, wie wirklich nötig sind. „Das ist kein Spaß, das Virus hat sich auch niemand ausgedacht. Es ist wirklich

wichtig, dass die Leute zu Hause bleiben, damit wir auch bald wieder normalen Dienst haben“, sagt Mönkebergs stellvertretender Wehrführer Jürgen Kock.

Mönkeberg rief die Feuerwehr Heikendorf zum Mitmachen auf. „Wir bedanken uns recht herzlich für die Nominierung, akzeptieren diese natürlich und möchten gerne das Ergebnis präsentieren. Damit ist das Amt Schrevenborn komplett“, heißt es in dem Beitrag auf Facebook. Heikendorf nominierte die Nachbargemeinde Laboe, die sich ordentlich ins Zeug legte. Statt der üblichen Fotocollage drehten die Feuerwehrleute ein Video. Retter Philipp Thomas hatte die Idee dazu, die Kollegen machten mit.

Nach Meinung von Wehrführer Volker Arp ist der Aufruf, zu Hause zu bleiben, dringend nötig: „Die letzten Wochen haben wir gesehen: Immer wenn das Wetter schön ist, fahren die Menschen an den Laboer Strand.“ Zwar ist

es nicht verboten, es ist die eigene Gemeinde zu verlassen und an den Strand zu gehen, aber besser wäre es laut Arp, zu Hause zu bleiben. Denn die Feuerwehren rücken nicht nur zu Bränden aus. Es kann zum Beispiel sein, dass der Rettungsdienst die Feuerwehr zur Hilfe anfordert. Dann kommen die Feuerwehrleute mit anderen Menschen in Kontakt, könnten sich infizieren oder müssten ihre Schutzausrüstung erneuern. Das Problem: Schutzausrüstung ist zurzeit nur schwer zu bekommen.

Ist ein Mitglied der Feuerwehr mit dem Coronavirus unbemerkt infiziert, steigt die Gefahr, dass der Virus weitergegeben wird. Oder der Rettungsdienst ordert die Feuerwehr zu einem Einsatz, bei dem klar ist, dass eine betroffene Person mit dem Coronavirus infiziert ist. Dann würde im Zweifel eine ganze Schicht bei der Feuerwehr ausfallen. „Was dann passiert, sehen wir in Stolpe“, sagt Arp. In dem Dorf sind zwei Menschen an den Folgen einer Infektion mit dem Coronavirus gestorben, 90 Menschen standen unter Quarantäne, die Feuerwehr war zwischenzeitlich nicht handlungsfähig. „Wenn eine Wehr ausfällt, helfen die Wehren der Nachbargemeinden. Das ist für die eine zusätzliche Belastung. Das müssen wir vermeiden“, ergänzt Arp.

Wurden die Preetzer Feuerwehrleute zum Mitmachen bei der Stay-at-Home-Challenge aufgefordert. Auch die haben pflichtbewusst geliefert. Als nächstes sind die Wehren Schönberg und Stadt Plön an der Reihe.

Als nächstes sind Schönberg und Stadt Plön an der Reihe.



Die Freiwillige Feuerwehr in Heikendorf hat sich an der Stay-at-Home-Challenge (zu Deutsch: „Bleib-zu-Hause“-Herausforderung) beteiligt und andere Wehren aufgerufen, Bilder oder Videos zu posten. FOTO: HFR

Als nächstes sind Schönberg und Stadt Plön an der Reihe.

Als nächstes sind Schönberg und Stadt Plön an der Reihe.

Ist ein Mitglied der Feuerwehr mit dem Coronavirus unbemerkt infiziert, steigt die Gefahr, dass der Virus weitergegeben wird. Oder der Rettungsdienst ordert die Feuerwehr zu einem Einsatz, bei dem klar ist, dass eine betroffene Person mit dem Coronavirus infiziert ist. Dann würde im Zweifel eine ganze Schicht bei der Feuerwehr ausfallen.

„Was dann passiert, sehen wir in Stolpe“, sagt Arp. In dem Dorf sind zwei Menschen an den Folgen einer Infektion mit dem Coronavirus gestorben, 90 Menschen standen unter Quarantäne, die Feuerwehr war zwischenzeitlich nicht handlungsfähig. „Wenn eine Wehr ausfällt, helfen die Wehren der Nachbargemeinden. Das ist für die eine zusätzliche Belastung. Das müssen wir vermeiden“, ergänzt Arp.

Wurden die Preetzer Feuerwehrleute zum Mitmachen bei der Stay-at-Home-Challenge aufgefordert. Auch die haben pflichtbewusst geliefert. Als nächstes sind die Wehren Schönberg und Stadt Plön an der Reihe.